

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

automatisch, und in diesem Augenblick fand ich, daß meine Untergebenen besser als ich wußten, welche Maßnahmen auszuführen seien. Von vorn war eine Abteilung von Feuerwehrlenten nach rückwärts gekommen; denn die gesamte Achternmannschaft war in dem brennenden Raum ums Leben gekommen. Für die nächsten zwei Stunden kämpften wir darum, das Feuer zu löschen. Ich hatte eine sichere Unterkunft im Kommandostrand gefunden; dort verbrannten Papiere, Decken, Regale, bis die Stahlteile und die Farbe an den Wänden und die Schutzwand an Deck außen ganz rotglühend waren. An das Herz des Feuers war mit keinem Schlauch heranzukommen, und den Raum zu betreten, wäre gleich dem Betreten eines Ofens gewesen. Eins meiner herzerreißendsten Erlebnisse hatte ich, als ich das Zwischendeck entlangging: dort lag ein armer Bursche verwundet und bat mich, ihm aus der zertrümmerten Luke herauszuhelfen. Aber ich durfte keine Zeit verlieren. Ich konnte nicht wissen, wann das Schiff unter uns wegsinken würde, und es war meine Aufgabe, es solange wie möglich flottzuhalten. Infolgedessen mußte ich weitergehen. In diesem Augenblick drangen Wolken von Dampf aus den Ventilatoren in den Backbordmaschinenraum, und die lähmende Überzeugung kam über mich, daß es mit meinem Kameraden dort aus sein mußte; ich erzählte dem Kapitän, daß dort unten niemand mehr am Leben sein könne. Wir hatten einige Oberluken geöffnet, aber bevor wir hindurchkriechen konnten, um die tieferen Luken zum Maschinenraum zu öffnen, schlug uns Feuer und Rauch entgegen, und wir kamen nicht näher. In der That, wegen des Rauchs vom Maschinenraum her kamen wir nicht an das Feuer heran, und wegen des Feuers konnten wir nicht in den Maschinenraum gelangen. Schließlich wurde das Feuer auf folgende Weise gelöscht: ein Mann kletterte außen an der Schiffswand hinab und führte durch das Granatloch einen Wasserschlauch ein . . .

Es dauerte bis gegen 9 Uhr, ehe es uns gelang, eine der gepanzerten Luken zu öffnen und ins Innere zu dringen. Da hörten wir zu unserm Erstaunen Schreie! Ich fand meinen totgeglaubten Kameraden, half ihm in den Wachraum heraus und reichte ihm die Schnapsflasche, nach der er gierig verlangte. Dann erzählte er mir seine Erlebnisse.

Die Granate, die uns aus dem Steuerbordmaschinenraum vertrieben hatte, ging durch beide Maschinenräume und platzte mitten in dem einen, wobei sie das meiste Gas in dem Backbordmaschinenraum ließ, wo er sich aufhielt. Er wurde durch die Erschütterung zu Boden geworfen, kam aber wieder hoch und versuchte, wie er herauskommen könnte. Er fand es unmöglich, auf einer der Leitern zu entkommen, da sie von Rauch und Dampf völlig verqualmt waren. Aber es gelang ihm, was mir nicht gelungen war, die Mitteltür nach dem Steuerbordmaschinenraum zu öffnen, gleich nachdem wir weg waren. Erst, als es ihm kalt an die Knöchel ging, bemerkte er, daß Wasser ins Schiff drang. Zuerst versuchte er, die Pumpen anzusehen, aber er erkannte bald, daß dies hoffnungslos war. Dann